



Ein Klub für alle

Für die einen Trendkiez, für die anderen Problemviertel: Der TTC Berlin-Neukölln hat an einem besonderen Standort im Berliner Westen einen der erfolgreichsten Tischtennisvereine des Landes aufgebaut. Ein Klub zwischen Integration und Leistungssport

Wenn man Christoph Schamberger fragt, was den TTC Berlin-Neukölln ausmacht, erzählt der Österreicher von seinem ersten Trainingsabend beim Hauptstadt-Klub. Schamberger war vor knapp zehn Jahren zu Besuch in Berlin. Weil er in Neukölln untergekommen war und am nächsten Wochenende in seinem damaligen Heimatort ein Punktspiel anstand, schaute Schamberger in der doppelstöckigen Sporthalle an der Karlsgartenstraße vorbei. Hier, unweit von Hasenheide und Tempelhofer Feld, bot der TTC damals wie heute an jedem Wochentag mehrere Stunden Training an. „Ich dachte mir, dass es in so einem riesigen Verein nicht groß auffallen wird, wenn ich da als Gast mal mittrainiere“, erzählt Schamberger. Er irrte. Gleich mehrere Spieler hätten ihn angesprochen. Wer er sei. Was ihn zum Training nach Neukölln verschlagen habe. Und natürlich: ob er ein Spiel machen wolle. Am Ende des Abends hatte Schamberger nicht nur unzählige Matches in den Beinen, sondern im Anschluss auch

einige Getränke in der damaligen Stammkneipe des Vereins eingenommen. „Nach dem ersten Abend stand für mich fest: Wenn ich mal wieder in Berlin wohnen werde, wird das mein Verein.“ Mittlerweile ist der 42-Jährige nicht nur seit acht Jahren aktives Mitglied beim TTC, sondern auch Teil des Vorstands und des Trainerteams. Der TTC Berlin-Neukölln ist Schambergers sportliche Heimat geworden.

Wie Schamberger geht es vielen. Unter den über 100 Vereinen im Berliner Tischtennisverband zählt der 1951 gegründete Klub aus Neukölln zu den größten. In der Saison 2019/2020 nahm der TTC mit 24 Mannschaften am Spielbetrieb teil. Kein Berliner Verein hatte mehr Mannschaften gemeldet. Auch in der neuen Saison wird Neukölln wieder deutlich über 20 Teams stellen, gebildet aus mittlerweile mehr als 230 Mitgliedern. Viele Vereine schrumpfen. Der TTC Berlin-Neukölln wächst. Der Klub spielt mit seiner besten Damenmannschaft in der Regionalliga, hat einige der erfolgreichsten deutschen Senioren in seinen Reihen, wie die Doppel-Weltmeisterin Gudrun Engel, und einige der ambitioniertesten Nach-



Fotos (3): Michael Prang

wuchsspieler der Region herausgebracht, wie das Talent Jan Mathe. Dennoch sagt der Vorsitzende Andreas Peikert: „Wir sehen uns vor allem als Breitensportverein.“ Kurze Pause: „Der aber auch den Spitzensport fördert.“ Der TTC verfolgt das Ziel, allen ein Angebot zu machen, die Tischtennis spielen möchten. Ein „Verein für alle“, wie es die Verantwortlichen beim TTC nennen. Neben angeleitetem Training für Nachwuchs und Erwachsene gibt es Angebote für Tischtennis als Gesundheits- und Freizeitsport. Kurzum: „Es gibt nichts, was wir nicht machen“, sagt Andreas Peikert und lacht.



Die Mixedpaarung Firat/Firat: Die ehemalige Bundesligaspielerin Katja mit Sohn Devin

DER STANDORT PRÄGT DEN VEREIN

Das Thema, das die Vereinsarbeit am stärksten prägt, geht mit dem Standort des TTC Neukölln einher. Teile des Bezirks Neukölln, in dem mit 330.000 Einwohnern so viele Menschen leben wie in Bonn oder Bielefeld, haben sich in den vergangenen Jahren zwar zu Trendvierteln mit hippen Bars und Restaurants entwickelt und ein junges, studentisches Publikum angezogen. Vor allem der Neuköllner Norden ist aber nach wie vor migrantisch geprägt. „Bei uns spielen Menschen aus 23 Nationen“, sagt Andreas Peikert. Nicht selten wird am Tisch Englisch gesprochen oder mit Händen und Füßen kommuniziert. In Neukölln trainiert man mehrsprachig. „Wir nehmen diesen Standort an“, sagt Peikert.

Die Bemühungen des Vereins um die Integration sozial Benachteiligter währen schon lange. 2013 erhielt der TTC vom Berliner Landessportbund die Auszeichnung „Integration durch Sport“, persönlich überreicht vom damaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck im Schloss Bellevue. „Wir haben es uns als Verein zur Aufgabe gemacht, die Integration von Benachteiligten mit Leistungssport zu verbinden“, sagt Markus Twisselmann. Auch der ehemalige Regionalligaspieler, der schon die amerikanische Nationalmannschaft und die Zweitliga-Damen vom Berliner TSC trainierte, zählt zum Vorstand des Vereins und ist dort zuständig für den Nachwuchs. Außerdem steht der promovierte Kommunikationswissenschaftler seit zehn Jahren selbst als Jugendtrainer in der Halle. „In Neukölln gibt es viele soziale Benachteiligungen und viel Des- →



Jedem Spieler ein Angebot machen: Erwachsenentraining beim TTC

integration. Es ist Teil der DNA des Vereins, dass wir an diesem Standort Nachwuchsarbeit machen“, sagt Twisselmann. Man fördere den Leistungssport, aber unter den derzeit mehr als 40 Nachwuchsspielern seien auch etliche Kinder, die „einfach nur ein bisschen Sport machen wollen. Die behandeln wir genauso wie unsere Besten.“ Zu den Besten gehören längst auch Jungs aus dem Kiez – wie Mahmoud El-Kilani, der zum Landeskader des neuen Berliner Verbandstrainers Leo Amizic zählt. Der Neuköllner Nachwuchsarbeit entstammt mit Jan Mathe auch eines der hoffnungsvollsten Talente der Hauptstadt. Auch wenn der Achtelfinalist der Deutschen Schülermeisterschaften im Erwachsenenbereich mittlerweile für den TuS Lichterfelde aufläuft. Und die nächsten großen Hoffnungen stehen in den Startlöchern: Leyla und Devin Firat sind die Kinder von Katja Firat, geborene Ollmer, gemeinsam mit ihrer Schwester Marie eine der besten Berliner Spielerinnen der vergangenen Jahrzehnte. Der *Tagesspiegel* hatte die beiden einst als die „Williams Sisters des Tischtennis“ bezeichnet. Nun könnte Firats Nachwuchs in ihre Fußstapfen treten.

Auch Katja Firat selbst ist wieder für den TTC Neukölln aktiv. Als Spitzenspielerinnen führt sie das Regionalliga-Quartett der Neuköllner an – eine von sieben (!) Damemannschaften des Vereins. „Die Frauen sind uns fast wichtiger als die Männer“, sagt der TTC-Vorsitzende Andreas Peikert. Die Bedeutung des Damentischtennis hat im Klub eine lange Tradition. Sie geht zurück auf Vereinsgründer Horst Fischer, der 1951 die Tischtennisabteilung des VfV Neukölln übernahm, aus der 1983 der TTC Neukölln hervorging. Fischers Töchter Jutta Baron und Gudrun Engel waren Wegbereiterinnen einer



Kindertraining mit Bundesligaspieler: Aufwämen mit Hartmut Lohse

erfolgreichen Damen-Ära, die den Verein zwischenzeitlich sogar bis in die Bundesliga führte. „Die guten Damen haben immer wieder neue, spielstarke Damen nachgezogen“, sagt Peikert. So ging das über Jahrzehnte, und so ist es noch heute: Wer in Berlin als Frau ambitioniert Tischtennis spielen will, steht früher oder später in Neukölln in der Halle.

Bei den Männern ist das anders. Die höchstklassigen Vereine der Hauptstadt sind neben dem Platzhirsch Hertha BSC, frisch in die 2. Bundesliga aufgestiegen, Klubs aus Reinickendorf, Düppel oder Köpenick. Fragt man den Neuköllner Vorsitzenden Andreas Peikert, wird sich daran bis auf Weiteres nichts ändern. Denn beim TTC gibt

es zwar fast alles, was es aber bis auf Weiteres nicht geben soll: dass der Verein Spieler fürs Tischtennis spielen bezahlt. „Leute, die mit Tischtennis spielen Geld verdienen wollen, sind bei uns an der falschen Adresse“, sagt Peikert. „Unsere Vereinsarbeit hat andere Schwerpunkte.“

Derzeit tritt die erste Mannschaft in der Verbandsliga an und hat gute Chancen, in die Verbandsoberriga aufzusteigen. „Ein,

zwei Ligen höher – das würde schon gehen“, sagt Hartmut Lohse. Der 36-Jährige ist mit dem Stadtrivalen Hertha BSC gerade Meister in der 3. Liga geworden und betreibt die *Tischtennis-Schule Berlin*. Beim TTC Neukölln arbeitet er seit fünf Jahren als Honorartrainer, Schwerpunkt Leistungstraining. Der langjährige Bundesligaspieler soll die sportliche Entwicklung von Talenten wie Mathe, El-Kilani oder Firat voranbringen. „Für den Verein wäre es eine schöne Sache, mit den eigenen Neuköllner Jungs irgendwann überregional zu spielen“, sagt der studierte Sportwissenschaftler. Für Lohse ist der TTC Neukölln

Fotos: Michael Prang (5)

„Nachwuchsarbeit an diesem Standort ist Teil unserer DNA.“

Markus Twisselmann, Vorstand



Jahrgang 2010 und vielleicht schon bald ein ganz Großer: Devin Firat



Junge aus dem Kiez: Mahmoud El-Kilani



Spielt wieder in ihrer Heimatstadt: TTC-Topspielerin Katja Firat

längst mehr als ein Job, der Trainer fühlt sich dem Verein verbunden und gehört längst zum Inventar. „Das ist ein super Verein mit einem tollen Zusammenhalt. Man merkt, dass hier über lange Zeit etwas gesund und nachhaltig gewachsen ist.“

Lohse ist einer von knapp zehn Übungsleitern und Trainern des Vereins, fast alle verfügen über Trainerlizenzen. „Unsere Mitglieder haben was vom Verein“, sagt der Vorsitzende Andreas Peikert. An jedem Wochentag bietet der Klub von 16.30 bis 22 Uhr Training an. In der Vor-Corona-Zeit konnte der TTC in jeder seiner beiden Hallen zwölf Tische stellen, auch unter Corona-Bedingungen sind es nach wie vor insgesamt bis zu 18 Tische. Sogar in den Ferien können die Neuköllner die Halle nutzen. „Die Sporthallen sind das größte Gut, das wir haben“, sagt Peikert. Zwar verlangt der Verein mit 14 Euro pro Monat einen für Berliner Verhältnisse eher hohen Mitgliederbeitrag, in anderen Vereinen sind es meist um die zehn Euro. „Aber wir bieten auch mehr als andere Vereine, das muss man schon sagen“, so Peikert. Egal welche Spielstärke, welcher Wochentag, ob angeleitetes oder freies Training – in Neukölln werden Spielerinnen und Spieler fündig. „Wir haben mittlerweile gewachsene Strukturen. Kontinuität schafft Identität“, sagt Nachwuchstrainer Markus Twisselmann.

KONTINUITÄT ALS PLUSPUNKT

Zur Kontinuität des Klubs gehört auch ein Angebot, für das sich viele andere Vereine zu schade sind. Schon seit über 30 Jahren bietet der Klub an zwei Abenden in der Woche ein Angebot für Freizeitspie-

ler an. Die Teilnahme ist unverbindlich. Wer kommt, zahlt drei Euro – und kann loslegen. Seit langer Zeit ist das Vereinsurgesstein Wolfgang Krämer für das Angebot mitverantwortlich, gerade feierte er sein 50-jähriges Vereinsjubiläum. Krämer hat viele Spieler kommen und gehen sehen. Aber auch viele bleiben. „Das Freizeittraining wird super angenommen, wir haben vor Corona teilweise 50 Leute in der Halle gehabt“, sagt Peikert. „Insbesondere im Winter, wenn die Leute nicht draußen spielen können.“ In den vergangenen Jahren hat sich eine lebhaftere Outdoor-Tischtennisszene in Berlin entwickelt. Steinplatten in Parks oder auf Spielplätzen sind gerade in den warmen Monaten rund um die Uhr belegt. Das merkt man auch beim



Früher Vorsitzende und noch heute für den TTC aktiv: Gudrun Engel

TTC Neukölln. Neben den Zusatzeinnahmen hat der Vereine über sein Angebot für Freizeitspieler schon zahlreiche Mitglieder gewonnen, manche haben sich gar in die Neuköllner Mannschaften gespielt oder schlagen regelmäßig beim „Monatsturnier“ des Vereins auf. An jedem zweiten Donnerstag im Monat trägt der TTC ein vereinsinternes Ranglistenturnier aus. Gespielt wird in Gruppen, aus denen jeden Monat zwei Spieler auf- und absteigen. Wer nicht antritt, steigt automatisch ab. „Das sorgt für eine Durchmischung im Verein“, sagt der Vorsitzende Andreas Peikert. Das Monatsturnier ist ein weiterer Baustein, der den „Verein für alle“ ausmacht. „Du hältst niemandem im Verein, wenn du nur die Halle aufschließt. Aber wenn du gute Vereinsarbeit ablieferst, funktioniert das auch“, sagt Vorstandsmitglied Markus Twisselmann. „Und das nicht nur in Berlin.“ ●

Jan Lüke